

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierwochentlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1,- Mk., frei ins Haus
1,20 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntagsabends Nachmittag.

Unterhaltungs-  und Anzeigebatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
20 Pf. Lokalpreis 15 Pf.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pf.
Anzeigen-Annahme
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 141

Mittwoch, den 4. Dezember 1918.

17. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Kohlenkartenausgabe findet

Mittwoch, den 4. Dezember 1918, von abends 6 bis halb 7 Uhr

Rath und Amtsamt:

Bezirk I bis V (Haus-Nr. 1 bis 112 D) in der neuen Schule zu Ottendorf,
Bezirk VI (Ortsteil Moritzdorf Haus-Nr. 1 bis 19) im Gath. 1 gold. Ring.

Die Auszählung der Marken erfolgt nur an Erwachsene gegen
Vorzeigung der neuen Markenbezugsausweisarten. Für verloren gegangene Marken wird
Liniensatz geleistet, die Marken sind daher sofort beim Empfange nachzuzählen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 3. Dezember 1918.

Der Gemeindevorstand.

Viehzählung.

Am 4. dss. Mts. findet eine Viehzählung statt.

Den Zählern sind die erforderlichen Auskünfte unweigerlich zu erteilen, auch ist ihnen
der Zutritt zu den Stallungen zu gestatten. Nach der Zählung eintretende Veränderungen
im Viehbestande sind binnen einer Woche im Gemeindeamt (Woldeamt) anzugeben.

Ottendorf-Moritzdorf, am 2. Dezember 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Das in den Kieler Häfen eingelaufene
englische Geschwader besteht aus den Kreuzern
„Cardiff“, dem Flaggschiff des Admirals
Sinclair, und den Kreuzern „Kashandra“,
„Ceres“, „Galatea“ und „Cotadoc“, sowie
zwei Zerstörern mit dem Führerschiff „Wallace“
außerdem einigen Minensuchbooten und Depo-
schiffen. Der Aufenthalt in Kopenhagen
scheint nur für kurze Zeit geplant gewesen
zu sein, da die Mannschaften keinen Land-
aufenthalt schließen. Von den Schiffen sind
am Sonnabendmorgen mehrere Besucher im
Hafen von Libau angelangt. Es liegt die
Vermutung nahe, daß das Geschwader
die Aufgabe hat, in Kiel den russischen
Feldmarschall zu belagern. Die englische
Kontrollkommission trifft, wie gemeldet wird,
am Dienstag in Wilhelmshaven ein. Neben
die Besatzung der in England internierten
deutschen Linienschiffe wird berichtet, daß sie
noch ihre Rückkehr auf den alten Linienschiffen
„Schlesien“, „Hannover“, „Kaiser
Wilhelm der Große“ und dem alten Panzer-
kreuzer „Fürst Bismarck“ untergebracht
wurden. Das ist natürlich in Wirklichkeit
unmöglich, da ihre Zahl zu groß wäre. Der
Sitzpunkt der Rückkehr der Besatzungen liegt
noch nicht vor. Am Montag sind das
Linienschiff „König“ und der Kleine Kreuzer
„Dresden“ von Kiel noch der Nordsee ab-
gehoben.

Die Franzosen stellen neuerdings die
Forderung, daß ihnen Deutschland große
Colombomine ausliefern muß, obwohl davon
im Waffenstillstandsvertrag nicht das mindeste
Schrift und obwohl sie bisher mit diesem Ver-
trag noch nicht vertraut waren. Letztere
entwederlich entspricht diese Spezialisierung
nicht den Waffenstillstandsbedingungen. In
Saarbrücken erklärten französische Offiziere,
daß Elsass-Lothringen und das Saar-Kreis
französisch seien und blieben und das von
ihnen Volksabstimmung keine Rede sein könne.
Sie sagten hinzu, daß, wenn das übrige
Deutschland sich für Frankreich entscheide,
deutschland aus tun werde, um seinen
„berechtigten“ Wünschen Erfüllung zu
verschaffen.

Marshall Foch hat die Grenzperiode
der Elsass-Lothringen verhängt, und zwar
unter Einbeziehung der preußischen Gebiete
im Saarbrücken und Saarlands. Diese
Grenzperiode bedeutet eine der schwersten
Belastungen der Waffenstillstandsbedingungen,
die französische Regierung sich hat bis
jetzt zu schulden kommen lassen.

Im Osten sind die Räumungen und
Rücktransporthen unserer Truppen in großem
Maßstab eingeleitet. zunächst werden Groß-
Klein-Bialand, das ganze Gebiet östlich
der Linie Molodeschno-Baranowitschi,
Taurin und die Krim geräumt. Wegen der
rohen Erschließungen und den mangelhaften
Bahnen dauern die Räumungen längere
Zeit. Die ersten kleinen Transporte sind
in Preußen angekommen. Durch die Ver-
hältnisse in Polen werden die Räumungen
zwar erschwert, aber nicht verhindert.

Die Russen-Armee muß bei der
völlig ungerechten Auslegung der Waffen-
stillstandsbedingungen durch die Entente in
Ungarn interniert werden. Es besteht also
die fiktive Hoffnung, daß bis auf einzelne
unvermeidliche Verluste auch der letzte Mann
von Osten und Südosten wieder in die
Heimat zurückkehren wird. Voraussetzung
dazu ist allerdings, daß die Organisation des
Abtransports nicht durch Unruhen und Auf-
lösung der Ordnung in der Heimat gestört
wird.

Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 3. Dezember 1918.

Die am vergangenen Sonnabend im
Gothof zum Hirsch stattgefunden öffentliche
Einwohnerversammlung, welche vonseiten des
eigigen Arbeiterrates einberufen war, erfreute
sich eines ganz besonderen zahlreichen Besuches.
Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden
des Arbeiterrates, Herrn Biecklich, erteilte
dieser den erschienenen Referenten, Arbeiter-
sekretär Böltel, das Wort. Der Vortragende
versuchte es, den Erwähnten in ausführlicher
und äußerst sachlicher Weise mit den die
Jetzt beherrschenden Umläufigungen ein
anschauliches Bild auch in Bezug auf die
bestehenden Vergütungen des Gemeindewesens
zu entwerfen. In besonderen betonte er
zum Abschluß seines 1½ stündigen Vortrages
auf die Vorteile des Zusammenschlusses der
einanderliegenden Gemeinden hinzuweisen.
Nach einer kurzen Pause erging Herr Biecklich
das Wort und erfuhr eine Ansprache über
den zur Zeit schwedenden Zusammenschluß
der Gemeinden. Herr Fabrikbesitzer Schissi
betonte hierauf in kurzen Worten, daß er
bereits vor 18 Jahren für einen Zusammenschluß
der Gemeinden eingetreten sei, aber
leider sei dies dogmatisch infolge der ein-
seitigen Opposition gescheitert. Nachdem
noch von einigen Herren in diesem Sinne
ihre Meinung zum Ausdruck gebracht wurde,

vom Vorsitzenden Biecklich eine Resolution
zum Vortrag gebracht, das mit allen Kräften
durch die neuwählenden Gemeindevertreter
auf die Verschmelzung hingearbeitet werden
soll. Ein Widerspruch erhob sich hiergegen
nicht, denn im großen und ganzen teilten
doch sicher alle der Erwähnten der Meinung,
daß ein Zusammenschluß der bietigen Ge-
meinden nur von Vorteil für die Allgemein-
heit sein werde.

Die Zukunft bringt gewiß Lebhaftigkeit
an Arbeitstränen für kaufmännische Betriebe.
Nur der darf auf Stellung rechnen, der über
sichtiges können verfügt. Dazu gehört vor
allem Fertigkeit im Gebrauche der Kurzschrift.
Der bietige Stenographen-Verein „Gabels-
berger“ richtet unter Leitung des Herrn
Lehrer Dietrich zwei Lehrgänge ein und
bietet damit Gelegenheit, die Stenographie
zu erlernen oder sich fortzubilden. Der
Verein hält am Freitag, den 6. Dezember
abends 8 Uhr im Gotha zum Hirsch eine
Versammlung ab und lädt dazu auch Nicht-
mitglieder ein, die Interesse an der Kurz-
schrift haben.

(M. J.) Das Ministerium für Militär-
wesen hat bestimmt, daß zur Uniform als
Einfassungsstück in der kalten Jahreszeit
auch der Mantel oder eine Decke gehört.
Soweit der Mantel nach der bisherigen
Vorschrift nur leichweite mitgegeben wurde,
ist er nunmehr unentbehrlich zu tragen.

(M. J.) Das neue Gemeindewohlfahrtsgesetz
Die Siegerische Novemberrevolution hat eine
Reihe von Vorrechten der bestehenden Klasse
bestätigt, an deren Stelle die Gleichberechtigung
aller getreten ist. Durch Erlass des Gemeinde-
wohlfahrtsgesetzes vom 23. November 1918 wird
auch für die Gemeindevertretung der Stadt-
und Landgemeinden das Recht des Be-
stechs und Standes aufgehoben; es werden
alle Gemeindemitglieder aufgerufen, an der
Verwaltung und dem Bau der Gemeinden
mitzuwirken. Die schlummernden Kräfte des
Volkes werden geweckt und die Gesamtheit
dienstbar gemacht. Um dieses Ziel recht bald
zu erreichen, war das Ministerium bestrebt,
daß die Wahlen bis zum 31. Dezember vollzogen
zu lassen. Es tut gut, zumindest in wichtigen
Großstädten und auch in einer Anzahl Land-
gemeinden durch die revolutionäre Kraft der
Arbeiter- und Soldatenträte die Gemeinde-
vertretung bestätigt worden war. Die ge-
ordnete Erledigung der Verwaltungsaufgaben
in den Gemeinden ist aber nicht nur eine
Lebensfrage für die Gemeindevertretung,
sondern in noch höherem Maße für die
Einwohner selbst. Wird doch die Beleidigung
und Verteilung von Lebensmitteln, Kohlen
u. a. durch die Gemeindeverwaltung erlebt.
Eine Unterbrechung oder Unterbindung dieser
Tätigkeit kann bei dem großen Rang an
Lebensmitteln zu einer Katastrophe für die
Bevölkerung werden. Eine Ansprache mit
Betretern der Landgemeinden, mittleren und
großen Städten Sachsen ergab aber, daß
die Vorbereitung der Wahlen, Aufführung der
Wählerlisten und deren Kontrolle mehr Zeit
zu entwerfen. In besonderen betonte er
zum Abschluß seines 1½ stündigen Vortrages
auf die Vorteile des Zusammenschlusses der
einanderliegenden Gemeinden hinzuweisen.
Nach einer kurzen Pause erging Herr Biecklich
das Wort und erfuhr eine Ansprache über
den zur Zeit schwedenden Zusammenschluß
der Gemeinden. Herr Fabrikbesitzer Schissi
betonte hierauf in kurzen Worten, daß er
bereits vor 18 Jahren für einen Zusammenschluß
der Gemeinden eingetreten sei, aber
leider sei dies dogmatisch infolge der ein-
seitigen Opposition gescheitert. Nachdem
noch von einigen Herren in diesem Sinne
ihre Meinung zum Ausdruck gebracht wurde,

bestehen. Nach der Wahl der Gemeinde-
vertretung bleibt den Gemeinden die
Ordnung des Ratskollegiums überlassen. Für
die Wahlen sind Ortsgesetze zu erlassen. Eine
Vorlage wird vom Ministerium des Innern
ausgearbeitet und mit Erläuterungen den
Gemeindebehörden zugestellt werden. Die
Gemeinden sind an diese Vorlage nicht gebunden,
sie wird aber den Gemeindebehörden die
Aufgaben erleichtern. Die Ortsgesetze
sind in Städten vom Stadtrat und den
Stadtverordneten, auf dem Lande vom Ge-
meinderat zu erlassen. In Gemeinden, wo
eine volle Gemeindevertretung nicht mehr
besteht, kann der Stadtrat, Bürgermeister oder
Gemeindevorstand das Ortsgebot selbst er-
lassen und nachträglich die Zustimmung der
neu gewählten Gemeindevertretung einholen.
Wo Arbeiter- und Soldatenträte beschließen,
empfiehlt es sich, Bevollmächtigte der A-
und S-Räte gutachthal zu hören. Bei
eingerathen Takt und Geschick werden sich
hierdurch leicht abweichende Meinungen über-
brücken lassen. An dem Wahlgebot darf
natürlich nichts geändert werden. Die Aus-
übung des Wählers für ein Ortsgebot wird
sich um einige Tage verzögern. Den Ge-
meindebehörden wird aber empfohlen, sofort
an die Auflistung der Wählerlisten zu gehen.
Das Wahlgebot steht für die Wahl gebundene
Voten vor, das heißt der Wähler ist bei der
Abstimmung an die von Partei- und Berufs-
gruppen aufgestellten Bewerberlisten in der
Art gebunden, daß er nicht für Bewerber
aus verschiedenen Listen stimmen darf.
Nimmt er innerhalb einer Bewerberliste
Streichungen oder Umstellungen vor, oder
sagt er Namen hinzu, die in keiner der
eingetragenen Bewerberlisten stehen, so werden
die Stimmzettel dadurch ungültig; diese
Veränderungen sind aber ohne Einfluß auf
das Wahlergebnis. Jeder gültige Stimm-
zettel wird ohne Rücksicht auf die Vollständig-
keit und Reihenfolge der Benennungen dem
entsprechenden Wahlvorschlag zugerechnet, für den
er erkenntbar abgegeben ist. Durch das Orts-
gebot kann auch die Verbindung verschiedener
Listen vorgenommen werden. Es empfiehlt sich,
die Amtszeit der Gewählten nur auf eine
kurze Zeit, etwa drei Jahre, zu bemessen.
Ob eine teilweise oder Ganzrenerierung der
Gemeindevertretung eintreten soll, bleibt der
Vorschrift des Ortsgebotes überlassen. Die
Anforderungen an die Gemeindeverwaltungen
sind groß. Wer aber die neue Zeit erfaßt,
mit altem Vorrecht aufzutreten will, der wird
bereitig an die Arbeit gehen, die Mitarbeit
aller an den großen Aufgaben einer neuen
Zeit herbeizuführen.

Weiterzählung der Kriegsunterstützung
bis zum 31. Dezember. Wie das W. T. B.
erfaßt, sollen die Familienunterstützungen für
die Kriegsteilnehmer ganz allgemein bis zum
31. Dezember 1918 weitergewährt werden.
Darüber hinaus sollen den nach dem 30.
November 1918 zur Entlassung kommenden
Mannschaften noch zwei Halbmonatsraten an
Familienunterstützungen ohne Prüfung der
Bedürftigkeit ausgezahlt werden. Der be-
treffende Entwurf dürfte schon in den nächsten
Tagen fertiggestellt werden.

Königswusterhausen. Ein Unglücksfall mit
 tödlichem Ausgang ereignete sich vor einigen
 Tagen beim Fällen eines Baumes im Walde
 am Glauchauer Schießstande. Die dort mit
 Holzsämmeln beschäftigte Frau Selma
 Nitschel von hier wurde von einem fallenden
 Baum so stark getroffen, daß sie tot liegen
 blieb. Die Leiche wurde nach der Halle des
 hiesigen Friedhofs gebracht. Mehrere Kinder
 und der im Felde stehende Ehemann trauern
 um die unerwartet aus dem Leben geschiedene
 Frau.



Das Weizenmehl der früheren Kronprinzessin. Die frühere Kronprinzessin Cecilie hat aus den Vorräten des "Geisselhof" in Potsdam mehrere hundert Kilo Honig dem RGA zur Versorgung gestellt. Dieser steht davon für die Soldaten der Kriegsländer Honigfischen zum Weihnachtsfest bereit.

Der Friedens-Nobel-Preis. Nach Wünschungen aus Aribiamia wird das Nobelpokal am 4. Dezember zusammengetragen, um die eingegangenen Vorschläge für die Verteilung des Friedenspreises zu prüfen und seine Entscheidung darüber zu treffen. Der nachgewählte Preis wird als der wahrscheinliche Träger des Preises Wilson bezeichnet, doch könnte auch Prinz Max von Baden in Betracht kommen. Der letzte Friedenspreis wurde im Jahre 1913 verliehen.

Weizähnung. Gegenüber ausgetrockneten Zweigen, ob die auf den 4. Dezember angekündigte Weizähnung losfallen soll, wird halbmonatlich mitgeteilt, daß eine Änderung von den angegebenen Stellen nicht befürchtigt ist. Die Weizähnung findet demnach statt.

Gegen die roten Fahnen. Auf Kassel wird berichtet: Bereits vor mehreren Tagen hatte ein Offizier mit zwei Unteroffizieren eine der vom Triumphbogen vor dem Bahnhof wehenden roten Fahnen herabzunehmen versucht. Einige Tage später erschien Leutnant Krüger, Rittmeister Kroß und ein dritter Offizier und rissen rote Fahnen herab. Leutnant Krüger, der auf die Abordnungen stieß, wurde von der Wache sogleich verlegt. Der Rittmeister und der dritte Offizier wurden abgeführt.

Lohnbewegung im Apothekerhandwerk. Die Apothekergesellschaft Leipzig sind in einer Lohnbewegung eingetreten und verlangen u. a. Einsicht in das Gehaltsunterlagen, Feststellung der Mindestgehälter, Wiedereinstellung der aus dem Kriegsdienst ausschieden ohne rechtliche Erlaubnis Entlassung der Auszubildenden u. a. m.

Eine Brandenburger Fabrik als Arbeiterschaftsgenossenschaft. In einer Versammlung des Brandenburger Apothekersvereins teilte Gedenke Kommerzialrat Beny mit, daß er seinen gesamten Betrieb einer Arbeiterschaftsgenossenschaft übergeben will. Alle Vorräte sollen der Genossenschaft weit unter Tagessatz angerechnet werden. Auch sollen für einige 100.000 Mark Betriebskapital übergeben werden, das nur mit 8% verzinst werden soll. Den übrigen Gewinn sollen Arbeiter und Angestellte teilen.

Eine große Schieberaffäre beschäftigt die Würzburger Behörden. Unter der Bezeichnung Militärzug und unter militärischer Bedeutung waren dort mehrere Waggons aus Belgien und Frankreich angelangt, und zwar unter der Überschrift eines Generals und einiger anderer höherer Offiziere. Trotz des Protestes der Bevölkerung wurden die Räte geöffnet. Man fand darin statt des angeblichen Militärzugs wertvolle Uhren, kostbare Alabes, Säcke und andere Wertgegenstände, sowie eine Goldsendung in Höhe von 80.000 Franc in goldenen 20-Frank-Güsten, aus Lebensmittel, sogar mehrere lebende Tiere. Die Angelegenheit kam im oberirdischen Handlung zur Sprache, und in der Folge wurde das Generalkommando des 2. Armeestaff vom Kriegsminister aufgefordert, der Sache nachzugehen. Bis zu den Revolutionstagen ist jedoch in der Angelegenheit nichts erstaunt. Zwischenzeitlich ist nun aber eine weitere beweisende Sendung von Militärzug eingetroffen, und der Würzburger NSDAP hat jetzt die Untersuchung der Angelegenheit in die Hand genommen.

Abschluß eines Flugzeuges. In der Nähe des Dorfes Brichhausen bei Gießen wurde ein von der Front zurückkehrendes Flugzeug ab. Die beiden Insassen waren sofort tot. Einer von ihnen war der bekannte Herrenreiter Rittmeister von Höhne von dem Husaren-Regiment 14 in Kassel.

Die gegenrevolutionäre Verschwörung. In einem wurde eine gegenrevolutionäre Verschwörung ehemaliger österreichisch-ungarischer Offiziere aufgedeckt, die den Antrag hatte, die Herrschaft der Habsburger wieder zu erneutern.

An der Spize stand General Spöck. Die meisten Mitglieder der Reichsbürgergesellschaft, darunter General Spöck, wurden verhaftet.

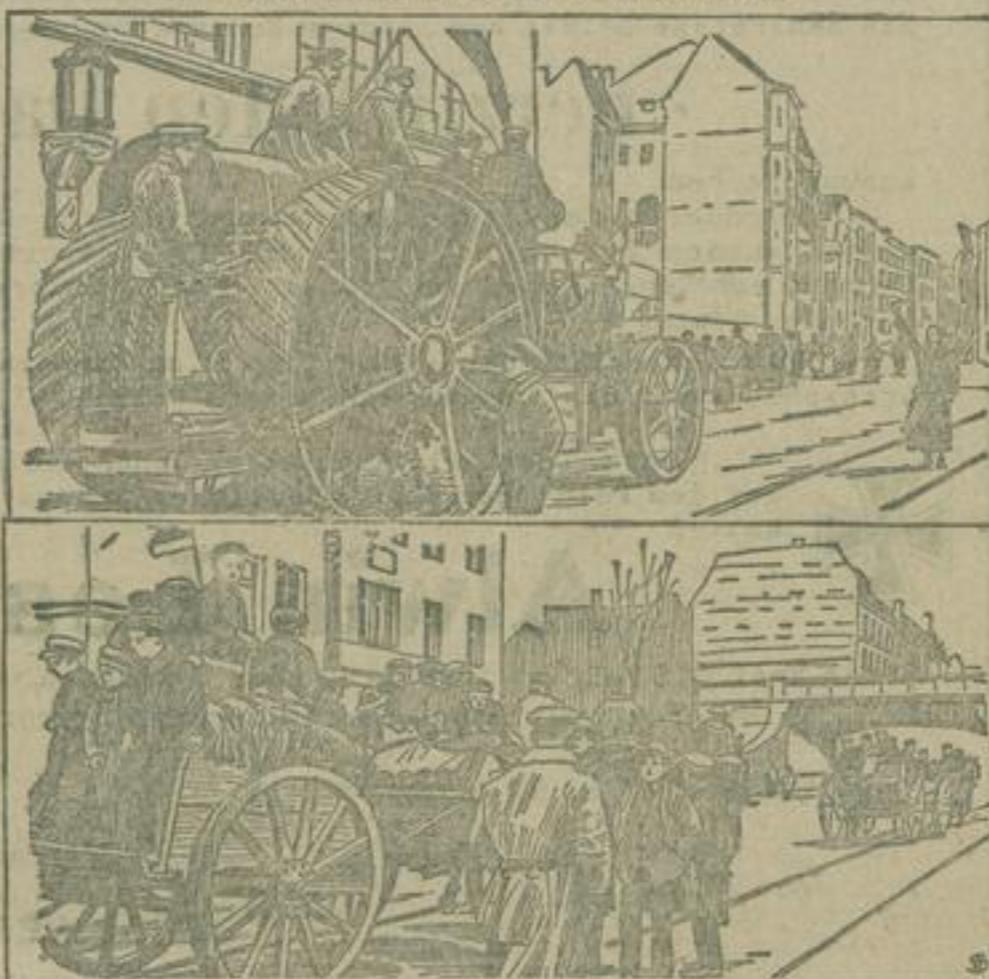
Geiseld-Niederlande in Amerika. Wie aus Minnesota gemeldet wird, ist die diesjährige Ernte die größte in der Geschichte der Vereinigten Staaten. So heißt es in einem Bericht des Ackerbau-Departments, daß die Getrebeernte auf 108 Millionen Bushels schlägt: Der Durchschnitt auf den Acre ist 40 Bushels gegen 30 im Vorjahr und gegen 32 im Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Am Ausguck.
Die Geisner im Weltkriege.
Ein Böllchen, das während des Weltkrieges augenblicklich nicht schlecht steht, von der Lebensmittelnot der abrigen Verdierung viel-

schwinden zu lassen. Daß er je Steinen beschädigt hätte, darüber war nichts in Erfahrung zu bringen. Merkwürdig ist dabei, daß man bei der allgemeinen Unschärfe des Krieges, die sonst im Lande herrscht, niemals etwas davon weißt, daß den Geisnern die bei ihnen so reichlich vorhandenen Schmieden gelobt worden wären. Den Verbrechen ist der Reichstag an Gold bei den Geisnern sicherlich bekannt, haben doch manche lange Zeit bei ihnen gelebt. Eine Stadt wäre für solche Viehställe bei Geisnern kaum zu fürchten, da diese hier hätten müssen, der Polizei von ihrem Goldbergs Mitteilung zu machen. Man mag also vielleicht annehmen, daß der Überglücke, der bei den Verbrechern die größte Rolle spielt, dem Geisner und seinem Berg Schutz verleiht.

Zum Durchmarsch der 6. Armee durch das Rheinland.

Ober: Ein Kriegsgefeuer. Unten: Am Niederrhein.



mehr wenig verschleierte hat, als die Geisner. Dr. Th. Zell, der sich mit dem rätselhaften Volle eingehend beschäftigt hat, hatte Gelegenheit, in diesem Sommer indirekt von einer Partie, die er in einer kleinen westfälischen Stadt antraf, einiges zu erfahren. Daß die Geisner nicht so arm sind, wie sie sich den Anschein geben, zeigt der Aufwand, den sie bei ihren Hochzeiten und anderen Fests feiern. Geld spielt da keine Rolle, und die Weiber sind mit Schmuckstücken überladen und tragen die schmalen Kleider. Die schweren Goldketten und anderen Goldschätzen, die diese Partie hattet, mochten einen Wert von 60.000 fl. darstellen. Täglich konnten sie zwei bis drei Hühner im Tageschmoker, auch Hühner aus militärischen Kostenbüros gab es, und zwar mit sehr viel Futter. Die Frauen lieben sich, wie ihr Wagen mit Lebensmitteln und die Männer sonnen sich beim Pferdehandel jetzt mehr verdienten als früher. Außerdem der Friede kennt der Geisner nicht, er läßt sein Werk einfach da liegen, wo er mit seinem Wagen gerade hält. Was auf Feldern und in Häusern wächst, ist in diesen Zeiten vor ihm noch weniger sicher als sonst; er findet also tausend Gelegenheiten, Lebensmittel in das Innere des Wagens ver-

Ein deutscher Gedernwald.

In der Nähe von Stein bei Münster erhält sich auf einer Höhe von sechs Hektar bis zur Höhe von acht Metern ein geschlossener Gedernwald. Im deutschen Landschaftsbild jedenfalls eine seltsame Erscheinung. Dieser Gedernwald wurde von dem Inhaber der bekannten Fleißinhaber Faber in Nürnberg in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts angelegt. Er steht auf einem leichten Sandboden, der es mit sich brachte, daß die Anlage gut gedeih. Da die Gedern in ihrer Heimat, besonders im Libanon, nicht in geschlossenen Wäldern, sondern nur als Dornen und Gruppenbäume vorkommt, so bildet der deutsche Gedernwald gewissermaßen eine einzige botanische Seltenheit in seiner über ein verhältnismäßig großes Gebiet reichenden vollkommenen Geschlossenheit. Die amerikanische Gedern wächst wiederholt in Deutschland als Nutzholz einbürgert, doch waren die Versuche meistens vergeblich. Auch in den Südeuropäischen Bergwällen, die sich in der Mark und im südlichen Harz die amerikanische Gedern, besonders die virginische, recht gut einbürgert.

Mädchen zu der Tat in irgend einer Beziehung steht?

Renate mußte unwillkürlich lachen. Mein, das heißt sie nicht für möglich. Anna diente in der Familie nun das schwächste Jahr, sie war die Tochter sehr, mein Vater, doch ich bin in dieser Tochter nur eine Abschöpfung. Wollen Sie mir zunächst erzählen, was Sie von den Vorfahren bis gestrigen Tagen in Ihrem Hause wissen?

Eine neue Erziehung läßt sich ihrer zu bezeichnen. Was sie schließlich in diesem Hause lernen kann, war so gut wie nichts. Der Vorwitztag war wie gewohnt vergangen. Mittags saß Renate nochmals an das Tabelletti hin, nur etwas müder als sonst, weil das Konzert sehr begann. Um bald einschliefte mit der Tante in den Wagen, während sich der Vater hinknickte in sein Zimmer zu seinem Mittagsschlafchen. Als sie dann vom Konzert zurückkam, war das Schreckliche geschehen.

Als Sie und Ihr Schwestern Tante sich entsezt, wie blieb in dem Hause zurück? — „Unsere Renate.“

„Sie haben nur diesen einen Dienstboten?“

„Ja.“

„Das Mädchen hatte uns nach Ihrer Hochzeit das Land verlassen?“ — „Ja.“

„Ihre Renate?“

„Ja. Es war Montag. An jedem Montag holte sie aus Brüssel Wetter.“

„Hatten Sie es ihr möglich, daß das

wie sie um ihn geweilt, so gut und freundlich, so heiter gewesen wie immer. Zum Abschied hatte er sie auf die Stirn geküßt, hatte Tante Renate die Hand gegeben, wie sonst. Welche Not, welche Sorge hatte er auch gehabt, um mit einer solchen Tat sein Kindchen zu verbünden oder seinem Kind einen so großen Schmerz anzutun? Ganz abgesehen davon, daß sie doch nicht einmal etwas Schreckliches von mir vorgeahnt hatte. So überzeugt künftig Braunschweig schaute von vornbereit gewesen, daß Selbstmord aufgeschlossen war, so daß er doch keine schlagenden Gründe dafür ins Feld führen kann, als es jetzt in ihrem heiligen Hause, auf dem Sünden des Vaters seinen Flecken zu dudeln. Renate tat Werke, die sie auch der leichte Zweifel verlämmten.

Amtsrichter Braunschweig fuhr in der Verhandlung fort. Was zunächst die zwölfbündige Frau und ihr Verhältnis betraf, so wußte auch Renate nichts hierüber zu sagen. Über Gedankenlosigkeiten sprach der Richter mit den Damen nicht. Zum Abschluß war der Zusammenhang des verschwundenen Geldes mit der Tat so noch durch nichts bewiesen, sondern nur vorläufige Vermutung. Sodann hörte der Herr Richter ein Bild am Tische stehendes Spinn und entnahm demselben ein Paar. Es enthielt die Pistole und die vom Arzt bei der Sektion gefundenen Angel. Sie hatte sich über der Haie die Stirnbinde durchsetzt und war genau in die Stirnbinde gedrungen, so daß der Tod augenscheinlich erfolgt war. Am übrigen entsprach sie mit ihrem Kaliber — achtzehn Milli-

Merkmale Wohnhäuser.

Menschen mit romanischen Neigungen und Schulen haben oft ihre Eigenart auch in den Wohnstätten zum Ausdruck gebracht. Dem Sonderling ist die merkwürdige Wohnstätte von sich wichtiger als praktisches Bedürfnis und Vornehmlichkeit. Absonderliche Prägungen der Bedeutung waren daher durchaus nichts Selenes und sind in ländlichen Orten und Städten und anderen Verhüttungen auch heute noch zu finden. B. Nöller erzählt von solchen Häusern, die in alte Mauern und Mauerreste eingebaut oder an die mächtigen Sichmauern angebaut sind, daß sie wie Fächerhäuser am Vogelbauer stehen. In Süds. z. B. finden sich solche Verbindungen von Bauwerk und Bürgerwohnung. Bendenhäuser wie in Kreuznach, die wie angelebt an die Bache dastehen sieht man auch in Grün, wo sie eine ganze Straße füllen. Die dortige Schmiede ist nicht anders als eine mit Wohnhäusern bebaut Brücke, die sich über zwei Arms der Era spannt. Das Absonderliche ist hier gleich in einer Gesamtheit aus, die ein bezeichnendes Bild ist, das viele Straßenhäuser zeigt. Die Wohlbauern in der Donau, die auf moosigen Hügeln inmitten des breiten und nicht ungefähren Stromes errichtet sind, finden in den Hallgauern ein deutliches Beispiel. In einigen Gegenden Deutschlands, vornehmlich im Westfälischen, gibt es noch vereinzelt Höhlen und Felswohnungen, äußerst primitive Behausungen, die in das Erdreich hingegraben oder in die Felsenmauern hineingebaut sind. Ott werden alle Bauwerke praktisch und zeitgemäß umgebaut; so hat ein Münchnerbauer in der Umgebung von Friedenau eine alte Wendhmühle in ein braunes Wohnhaus verwandelt, in dem das Merkwürdige zu einem freundlichen Bild geworden ist.

Handel und Verkehr.

Demobilisierung der Reichspost. Die Oberpolizeidirektionen treffen Beschlüsse, damit bei Eintritt der Demobilisierung eine möglichst und gleichzeitig Erschließung zahlreicher Poststellen vermieden wird. Zu diesem Zwecke sollen nach der Rückkehr des Personals aus dem Kriegsdienst zunächst Reisen wieder in Aussicht genommen werden, die während des Krieges wegen Personalmangels bares zurückgestellt werden müssen. Auch sollen die Beamten und Angestellten, die im laufenden Reisejahr noch keinen Erholungsurlaub genommen haben, beurlaubt werden.

Volkswirtschaftliches.

Die Umgestaltung der Postverpflegung. Die Umgestaltung der Postverpflegung wird sich in folgender Weise gestalten. Die Bahnpostkarte für Schwer- und Schwererwerb wird aufgehoben und die hierdurch frei werdende Menge MZ wird dazu verwendet, die allgemeine Postverpflegung einheitlich und gleichmäßig auszugleichen, dementsprechend wird die Postmenge von 2. Dezember ab auf 250 Gramm festgesetzt. Von diesem Zeitpunkt ab wird die im Aktionsjahr vorliegende Umgestaltung um 300 Gramm betragen.

Vermischtes.

Ein eiserner Berg. Bei Durango in Mexiko liegt ein Berg, den schon Humboldt als das erste Weltwunder bezeichnete. Es ist der nach seinem Entdecker del Mercado bezeichnete Cerro Mercado, der sich etwa 120 Meter hoch seit aus der Ebene erhebt und etwa 2,4 Kilometer lang ist. Dieser Berg ist zwischen einer kompakten Masse Felsen, das 60 bis 70 % Eisen enthält. Man hat abgeschaut, daß allein über der Höhe der den Berg umgebenden Ebene viele 500 Millionen Tonnen Eisen vorhanden sind, ungerechnet die riesigen unterirdischen Lager, die sich höchst wahrscheinlich bis unter die Stadt Durango hin erstrecken. Am merkwürdigsten ist jedoch die Tatsache, daß bisher alle Versuche, dieses reichlich reiche Eisenlager zu entlocken, aus verschiedensten Gründen fehlgeschlagen sind und zwar hauptsächlich wegen des langen Weges zur Küste und wegen der hohen Kosten des Feuerungsmaterials.

metter — genau der Waffe, so daß, wenn dazu überhaupt noch ein Beweis nötig war, nur mit dieser der Verdacht ausgeschlossen sein konnte. Amtsrichter Braunschweig legt die Waffe vor Renate auf den Tisch.

Kennt Sie dieses Ding?“ fragte er.

Ein Schreiber erklärte Renate, bei dem Anblick des Waffeninstrumentes. Nein, sie kannte es nicht. „Ich habe ich nur noch eine Frage an Sie zu stellen, die leicht.“ sagte Amtsrichter Braunschweig zum Schluß — „haben Sie auf irgend jemand, der die Tat vollbracht haben könnte, Gedacht?“ Renate erklärte. „Nein.“ sagte sie dann leise.

Damit Amtsrichter war ihre Bezeugung nicht entgangen, aber wozu anders hätte er sie in Rechnung bringen sollen, als um das Gericht, daß der Täter ihr erreichen mußte, daß Renate vor jenem Verloren! Die Bezeugung war damit zu Ende. Renate saß unter das aufgenommene Schriftstück ihres Namens, dann geleitete sie Amtsrichter Braunschweig höflich bis an die Tür.

Tante Renate wurde aufgerufen. Ihre Bezeugung machte dem Herren Amtsrichter ziemliche Schwierigkeit, und nur mit Mühe war ihr beigebracht, daß sie persönlich in seiner Nähe etwas dabei zu erleben habe, aber ihre Aussagen ergaben in seinem Punkte mehr als die bezeugten Mengen. Die beiden Damen waren vorläufig entlassen.

643 Fortsetzung folgt.)



**Stenographen-Verein
„Gabelsberger“**

Ottendorf-Okrilla.

Freitag, d. 6. Dezember abends 8 Uhr
wichtige

**Versammlung
im Gasthof zum Hirsch.**

Auch Nichtmitglieder, die die Kurzschrift
erlernen oder sich darin fortbilden wollen,
sind eingeladen.

Kohlrüben

Gentner zu 6 Mark werden an
Jedermann in Heinrichs Keller
abgegeben.



Schlaf- und Handelspferde
kauf jederzeit
Max Wels, Ross-Schlächterei
Gomlitz-Lausa.
Fernsprecher Hermendorf Nr. 1.
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen
zur Verfügung.

Kautschuk-Stempel
für Behörden, Vereine,
Private und Geschäfte
empfiehlt
nach vorliegendem Musterbuch
in kürzester Zeit lieferbar
Hermann Röhle
Buchhandlung.

Fahrrad-Ersatz-Bereitungen
Carbidlampen
Taschenlampen, Batterien
Nähmaschinen-Ersatzteile
Fahrrad-Reparaturen

Fahrradhaus „Friseh auf“
Offenbach a. N.

Verkaufsstelle Ottendorf-Okrilla
Auenseite 30.



Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben unvergesslichen Tochter
unserer herzensguten Schwester, Schwägerin und Tante, meiner innigst-
geliebten Braut, der

Jungfrau Frieda Lesche

ist es uns Herzensbedürfnis allen für den herrlichen Blumenschmuck und
das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unseres

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Besonderen Dank sagen wir Herrn Pfarrer Dr. Flemming für die
unsren wunden Herzen so wohltuende Trostesworte, sowie den Herren
Lehrern von Cunnersdorf und Grünberg und den Chorschülern für den er-
hebenden Gesang.

Herzlichen Dank der lieben Jugend zu Cunnersdorf für den schönen
Grabschmuck und das ehrende zahlreiche Geleit.



Unser Dank gilt auch allen Denen die uns aus Anlass unsers
auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes, Bruders, Onkels und
Gatten

Alwin Lesche

durch Wort und Schrift ihre Teilnahme bezeugten.

Alles dies hat uns in unserem grossen Schmerze sehr wohlgetan.

Cunnersdorf, am 3. Dezember 1918.

Die tieftrauernde Mutter

Pauline verw. Lesche

zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

Ach viel zu früh seid Ihr geschieden,
Umsonst war unser heisses Flehn,

So schlummert nun in Gottesfrieden,
Bis wir uns einstmals wiedersehn.

Euch aber, liebe Frieda und Alwin rufen wir ein „Ruhe sanft“ und
„Habe Dank“ in Euer viel zu frühes Grab nach.

Reichhaltige Auswahl in

Brief-Kassetten

empfiehlt preiswert

Hermann Röhle, Buchhandlung.

Rasierapparate Klingen

werden gut geschärft

A. Rose

Bardier und Feilier.

Streich- und Rad-Feuerzeuge

mit Cereisen für Benzinfüllung
in ausgebildeten Feuerzeugen
empfiehlt

Hermann Röhle, Buchhandlung

für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich unserer

Silberhochzeit

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Moritzdorf, am 2. Dezember 1918.

Carl Bischoff u. Frau.

Rücktransport der Kriegshunde.

Die in der Heimat und im Felde befindlichen mit Diensthunden beliebten Truppen-
teile haben Anweisung erhalten, die Hunde unmittelbar ihren Besitzern gegen Empfangs-
bescheinigung zuzuführen. Ueber den Zeitpunkt der Rückführung können nähere Angaben
nicht gemacht werden. Es sind hier die gleichen Schwierigkeiten, wie bei dem Rück-
transport der Mannschaften zu überwinden. Immerhin ist damit zu rechnen, daß in
Unbeacht der schnellen Räumung der besetzten Gebiete und wie gesagt unter Berücksichti-
gung der Transportschwierigkeiten, dieser oder jener Hund nicht oder erst später
zurückgebracht werden kann. Hunde, die von den Besitzern zur freien Verfügung gestellt
wurden, auf deren Rückgabe also von vornherein verzichtet wurde, gehen in den Besitz
der Heeresverwaltung über.

Es wird gebeten, Anfragen der Hundebesitzer, wann die Rückführung ihres Hundes
erfolgt, wo sich das Tier befindet usw., nicht ergehen zu lassen, da die Nachrichten-Mittel-
prüfungs-Kommission, Abteilung Kriegshunde, unter den heutigen Verhältnissen selbst nichts
Näheres weiß und daher bestimmte Angaben nicht zu machen vermag.

Die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission spricht bei dieser Gelegenheit allen
Hundebesitzern, die ihre Tiere zur Verfügung stellten, ihren besten Dank aus. Die Hunde
haben viel Gutes geleistet.

Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission

Abteilung Kriegshunde (früher Inspektion der Nachrichtentruppen)

Charlottenburg, Saarstrasse 15, 4. Etage.

